
Newsletter April 2015

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 5
Mitteilungen und Hinweise.....	S. 10
Neu in der Bibliothek.....	S. 14
Am rechten Rand.....	S. 15
Bildnachweise und Impressum.....	S. 16

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

die Zahl antisemitischer Straftaten hat im vergangenen Jahr in Deutschland stark zugenommen. Wurden 2013 noch 788 Fälle registriert, waren es nach Auskunft der Amadeu Antonio Stiftung im vergangenen Jahr schon 1076, also ein Anstieg um mehr als ein Drittel. Dabei wird die überwiegende Anzahl der von den Behörden erfassten Straftaten von Rechtsextremen verübt.

Trotzdem haben wir es beim Antisemitismus mit ganz unterschiedlichen Ausdrucksformen zu tun. Da sind beispielsweise die sogenannten „Montagsdemos. Mahnwachen für den Frieden“, bei denen unter anderem Verschwörungstheoretiker, Querfrontstrategen und Esoteriker mitmischen. Ihre einfachen Welterklärungen sind ein Einfallstor für antisemitische Versatzstücke.

Da gibt es die israelfeindlichen Demonstrationen vom Sommer letzten Jahres, bei denen selten eine begründete Kritik an der Politik der Regierung Israels formuliert wird, sondern das Kollektiv der Juden als Täter ausgemacht wird. Synagogen in Deutschland müssen als Adressat für israelisches Regierungshandeln herhalten und werden im schlimmsten Falle, wie in Wuppertal im Juli 2014, Ziel von Angriffen. Antisemitismus wird nicht immer offen formuliert, sondern auf Umwegen. Beispielsweise dann, wenn das staatliche Handeln Israels mit dem Handeln der Nazis gleichgesetzt wird. Solche Vergleiche stellt laut einer Studie der Uni Bielefeld jeder vierte der von den Forschern Befragten an.

Der Verweis auf vornehmlich muslimische Jugendliche hilft in dieser Situation nicht weiter. So mag es einerseits Spezifika eines islamisierten Antisemitismus geben, andererseits gibt es dabei viele argumentative Muster, die den klassischen Erscheinungsformen von Antisemitismus ähneln. Sie alle als ein Problem der Gesellschaft in Deutschland zu begreifen, ist die Herausforderung für Politik, Zivilgesellschaft und Pädagogik.

Die weite Verbreitung antisemitischer Einstellungen belegt die oben erwähnte Studie, nach der immerhin acht Prozent antisemitischen Aussagen zustimmen. Darüber hinaus muss erschrecken, dass über 50 Prozent der Befragten sich darüber ärgern, dass „den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten“ würden. Auch auf diese Haltungen sollte historisch-politische Bildung mit Strategien reagieren, die nicht verschiedene Konzepte für „deutsche“ und „nicht deutsche“ Zielgruppe beinhalten, sondern von einem heterogenen Publikum als Normalfall ausgehen.

Ich möchte Sie noch auf den öffentlichen Abendvortrag von Richard Overy anlässlich des 70. Jahrestages des Kriegsendes in Europa hinweisen (S. 4).

Ich bedanke mich bei Kim Selbach für Ihre Mitarbeit an dieser Ausgabe und hoffe, dass wir wieder interessante Informationen für Sie zusammengestellt haben.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Donnerstag, 9. April 2015, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Ihr erfahrt die Geschichte des EL-DE-Hauses, wie die Gestapo gearbeitet hat und welche Personengruppen im Gefängnis eingesperrt waren. In der Gedenkstätte selbst betrachtet ihr

die Inschriften und werdet dabei über das Schicksal einiger Häftlinge informiert.

Treffpunkt: Foyer des NS-DOK
Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Kunst und Dokument

Vernissage, Freitag, 10. April 2015, 19 Uhr, Matjö und M29

Elie Alexandre Habib (SISKA, Berlin/Beirut) und Doris Frohnapfel (Köln) zeigen die Ergebnisse ihrer dreimonatigen künstlerischen Residenzen in Köln bzw. Beirut im Matjö und in der Galerie M29.

SISKAs Installation „Milk Bar Oasis“ thematisiert die Kollaboration von arabischen Ländern mit dem NS-Regime. Mit der Videoinstallation „Die Gespensterei 2“ greift er am Beispiel des Kölner Messegeländes die Frage auf, wie sich Orte, gebaut im Geist moderner Architektur, nach 1933 wandelten.

Doris Frohnapfel zeigt ihr Buch- und Ausstellungsprojekt *Where, When, What, Why*. Dieses besteht aus Tagebuchnotizen, Texten, Fotografien und Bronzeabgüssen von Trümmerstücken, die die Konfrontationen der Fotografin mit

Verfall und Zerstörung in Beirut vergegenwärtigen.

Projektpartner: Arab Image Foundation Beirut, Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Köln, Kulturämter der Städte Köln und Beirut, RheinEnergie Stiftung Kultur, UMAM Documentation & Research; Konzeption und Leitung Stanislaw Strasburger.



Treffpunkt: 19 Uhr Matjö – Raum für Kunst, Mathiasstr. 15, 50676 Köln; um 19:30 Uhr Wechsel zu M29 • Richter • Brückner, Moltkestraße 27a, 50674 Köln

Eintritt: frei

Gegen Sexualaufklärung und Gender Mainstreaming?

Konservative und rechtspopulistische Kampagnen gegen vielfältige Lebensweisen und Feminismus

Diskussion, Dienstag, 14. April 2015, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus



Seit einiger Zeit mobilisieren verschiedene Initiativen durch Kampagnen oder Demonstrationen gegen Sexualaufklärung, Bildungspläne, Feminismus, vielfältige Lebensweisen und Gender-Mainstreaming. „Frühsexualisierung“, „ideologische Umerziehung“ oder

„Genderismus“ sind Kampfbegriffe dieser neuen Bewegung. Gemeinsamer Nenner dieser unterschiedlichen Gruppen ist die Ablehnung von Gender-Mainstreaming und einer Sexual- und Antidiskriminierungspädagogik, die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt thematisieren und sichtbar machen will. Sowohl inhaltlich wie auch personell gibt es Verbindungen und Überschneidungen zur extremen Rechten, aber auch zu christlich-fundamentalistischen Gruppen sowie zur Alternative für Deutschland. Nach zwei Demonstrationen der „Besorgten

Eltern“ im vergangenen Jahr, wurde für 2015 eine weitere in Köln angekündigt.

Im Rahmen der Veranstaltung wollen wir uns ein differenziertes Bild von diesen Gruppierungen machen. Wir wollen der Frage nachgehen, wie ausgeprägt ihre Nähe zur extremen Rechten ist und entlang welcher Themen sie sich aufeinander beziehen. Aber auch welche Auswirkungen die Mobilisierungen auf die LGBTIQ-Communities sowie den gesamtgesellschaftlichen Diskurs haben. Vertreter/innen Aktivist/innen aus der Bildungs- und Beratungsarbeit werden ihre Erfahrungen schildern. In einer anschließenden Diskussion soll es aber auch um den Umgang innerhalb der Communities mit den genannten Themen gehen sowie um Strategien, Handlungsmöglichkeiten und Bündnisoptionen.

Eine Veranstaltung des Rubicon e.V. in Zusammenarbeit mit der ibs

Eintritt: frei

„Erfasst, verfolgt, vernichtet...“. Kranke und behinderte Menschen im NS Ausstellungseröffnung, Freitag, 17. April 2015, 11 Uhr, LVR Landeshaus,

Bis zu 400.000 Menschen wurden zwischen 1933 und 1945 zwangssterilisiert, mehr als 200.000 wurden ermordet. Bei der Selektion der Patienten wurde der vermeintliche „Wert“ des Menschen zum leitenden Gesichtspunkt. Dabei fanden die Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung auffälliger, störender und kranker Menschen innerhalb des damaligen Anstalts- und Krankenhauswesens statt.

Die Wanderausstellung beschäftigt sich mit der Frage nach dem Wert des Lebens als Leitlinie und den gedanklichen und institutionellen Voraussetzungen der Morde. Exemplarisch werden Opfer, Täter, Tatbeteiligte und Opponenten vorgestellt und nach der Auseinandersetzung

mit dem Geschehen von 1945 bis heute gefragt.

Eine Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Kooperation mit den Stiftungen Denkmal für die ermordeten Juden Europas und Topographie des Terrors. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck.

Treffpunkt: Foyer des LVR Landeshauses
Kennedy-Ufer 2, Köln-Deutz
Die Ausstellung ist vom 17. April bis 17. Juni 2015 zu sehen.



Rund um den Rathenauplatz

Rundgang, Sonntag, 26. April 2015, 15 Uhr, Synagoge Roonstraße

Wir entdecken das Jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns.

Der Referent, Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitar-

beiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Gebühr: 8 Euro

NS-Verbrechen vor Gericht. Eine Prozessbeobachterin blickt zurück

Vortrag, Donnerstag, 30. April 2015, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Düsseldorf, 26. November 1975. Auftakt des Prozesses gegen männliche und weibliche Aufseher des Vernichtungslagers Majdanek. Als junge Volontärin einer lokalen Tageszeitung hatte man Ingrid Müller-Münch geschickt. Damals ahnte sie noch nicht, dass dies der erste einer Vielzahl von NS-Prozessen sein würde, über die sie für die Nachrichtenagentur Reuters, den Stern, die Frankfurter Rundschau und den WDR berichten sollte. In dieser Zeit, in den 70er-, 80er- und

90er-Jahren, musste den angeklagten KZ Aufsehern jede Einzeltat nachgewiesen werden. Im Detail. Durch Augenzeugen oder Dokumente. Das müsse so sein, hieß es. Heute geht es plötzlich anders. Was ist geschehen? Was hat sich verändert? Und wie war das damals, als KZ-Überlebenden im Zeugenstand hochnotpeinliche Fragen gestellt wurden? Ein persönlicher Rückblick von Ingrid Müller-Münch auf die Konsequenzen einer juristischen Fehl einschätzung.

Ingrid Müller-Münch, Journalistin und Autorin, publizierte, basierend auf des Majdanek-Prozesse 1981 das Buch „Die Frauen von Majdanek“.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Antisemitismus: Historischer Überblick – Aktuelle Herausforderungen **Vortrag, Dienstag, 5. Mai 2015, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Judenfeindliche Parolen auf Demonstrationen gegen Israel und die mörderischen Attentate auf Juden, wie zuletzt Paris und Kopenhagen, werfen Fragen auf: Gibt es wieder Antisemitismus in Europa? Woher kommt er? Wer sind seine Träger? Haben ihn Migranten muslimischer

Herkunft nach Europa importiert? Tarnen heutige Antisemiten sich als Pazifisten und Humanisten, wenn sie Israel kritisieren? Sind Rechtsextremisten noch antisemitisch? Oder kommt der Antisemitismus aus der bürgerlichen „Mitte der Gesellschaft“?

Dr. Gideon Botsch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam und Privatdozent im Fach Politikwissenschaft (Forschungsschwerpunkt Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung), gibt einen Überblick über die historischen „Aufsichtungen“ judenfeindlicher Phänomene seit der Antike und skizziert gegenwärtige Herausforderungen durch antisemitische Einstellungen, Propaganda und Aktionen.

Eine Veranstaltung des Fördervereins EL-DE-Haus e.V. in Kooperation mit dem NS-DOK.

„Opa war in Ordnung!“ Erinnerungspolitik der extremen Rechten **Tagung, 7. und 8. Mai 2015, EL-DE-Haus**

Am 8. Mai 2015 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa zum 70. Mal. Die Erinnerung an die Befreiung vom Nationalsozialismus geht zumeist einher mit der Forderung, aus der Geschichte zu lernen. Die Vielzahl extrem rechter Erzählungen und Mythen – in Berichten, Liedtexten oder über Aufmärsche vermittelt – war dabei immer eine Herausforderung für die historisch-politische Bildungsarbeit.

Während in früheren Jahren die extreme Rechte noch den Anschluss an die großen geschichtspolitischen Debatten der Bundesrepublik suchte, konstruiert die Szene heutzutage mehr und mehr eine eigene neonazistische Erinnerung. Sie dient der Identitätsbildung und Selbstvergewisserung. Der rechtsextreme Rückblick auf die Geschichte ist für dieses Spektrum zudem immer auch eine Verpflichtung zum „Kampf für die Volksgemeinschaft“ in der Gegenwart.

Worin bestand rechtsextreme Erinnerungspolitik früher? Und wie wird sie heute für Kampagnen aufbereitet? Welche Faktoren sind förderlich oder hinderlich für die Anschlussfähigkeit rechtsextremer Erzählungen an (lokal)politische Auseinandersetzungen? Welche Rolle spielen familiäre Tradierungen und welche Bedeutung hat die Beschäftigung mit dem Zweiten Weltkrieg für Einstiegsprozesse in rechtsextreme Szenen? Und wie können rechtsextreme Geschichtsmymen gebrochen werden? Diese und andere Fragen sollen im Rahmen der Tagung diskutiert werden.



In Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung.

Anmeldung unter: www.bpb.de/192305

Das Kriegsende aus europäischer Perspektive

Öffentlicher Vortrag von Richard Overy im Rahmen der Tagung „Opa war in Ordnung“
Donnerstag, 7. Mai 2015, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus

Der 8. Mai 1945 war nicht nur in Deutschland eine Zäsur, sondern in ganz Europa – auch wenn der Krieg in vielen Regionen und Ländern an diesem längst schon zu Ende gegangen war. In der Bundesrepublik Deutschland wurde lange Jahre mit gemischten Gefühlen dieses Datums gedacht. Der spätere Bundespräsident Theodor Heuss sprach 1949 von einer Paradoxie unserer Geschichte, wir seien „erlöst und vernichtet in einem gewesen“. Zum 40. Jahrestag der Kapitulation betonte Bundespräsident

Richard von Weizsäcker, dass trotz der unterschiedlichsten Erinnerungen über die Jahre „von Tag zu Tag“ klarer geworden sei, „was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung“. Doch wie schauen unsere Nachbarn auf den Tag zurück, an dem der Krieg zu Ende ging? Und vor allem: wie sah ihre Lebenssituation damals aus? Der Blick auf das Kriegsende aus europäischer Perspektive kann zu einem vertieften Verständnis über die Tragweite dieser Zäsur führen.

Stolpersteinverlegung am Gymnasium Kreuzgasse Kölner Gymnasium erinnert an ehemalige Schüler



Am 10. März 2015 wurde im Foyer eine feierliche Gedenkstunde abgehalten, anlässlich derer die SchülerInnen- und LehrerInnenschaft sowie weitere zahlreiche Gäste an die ehemaligen Schüler, die aufgrund ihres jüdischen Glaubens während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt worden waren, erinnerten.

Vier Schülerinnen und Schüler zeichneten mit Hilfe von Auszügen aus privaten Briefen oder Poesiealbeneträgen die Biographien jener vier ehemaligen Schüler nach, derer an diesem

Tag in besonderer Weise gedacht werden sollte: Herrn Hermann Caro, Herrn Dr. Fritz Falk, Herrn Fritz Kaufmann sowie Herrn Walter Klein.

Der Eintrag einer der jungen Männer in ein Poesiealbum bezog sich auf ein Goethe-Zitat, welches jedem Menschen die Verwirklichung seiner Fähigkeiten als besonderes Gut und höchstes Glück beschreibt. Ein Glück, dessen diese jungen Männer durch die NS-Diktatur beraubt worden waren.

Im Anschluss hielt ein Rabbi der hiesigen jüdischen Gemeinde eine Rede zu der Gedenkveranstaltung. Er schätzte und würdigte die stete Erinnerung an die Opfer des nationalsozialistischen Regimes, wies aber auch auf die aktuelle Situation der jüdischen Gemeinde hin. Mit einem Gebet, das zunächst in hebräischer, dann in deutscher Sprache gesprochen wurde, schloss er das würdevolle Rahmenprogramm ab.

Gunter Demnig verlegte anschließend die vier neuen Stolpersteine für die ehemaligen Schüler des Gymnasiums Kreuzgasse. Die Initiatorin der Veranstaltung, eine Lehrerin am Gymnasium Kreuzgasse, kündigte an, nun jährlich eine Gedenkfeier veranstalten zu wollen, um an weitere Ehemalige zu erinnern und dieser Erinnerung durch einen Stolperstein Ausdruck zu verleihen. (ks)

Preisverleihung „Schule ohne Rassismus“ Stadtgymnasium Porz erhält Titel

Das Stadtgymnasium Porz erhielt am 24. März die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“. Sie ist nun eine der fast 500 Schulen in Nordrhein-Westfalen, die offen gegen Diskriminierung eintreten. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums feierten die Verleihung der Plakette mit einem vielfältigen Rahmenprogramm. Mit Carolin Kebekus konnten sie eine populäre Patin für ihr Engagement gewinnen. Patrick Fels verlieh stellvertretend für die Landeskoordinatorin von Schule Ohne Rassismus NRW, Renate Bonow, dem Stadtgymnasium Porz Titel nebst Urkunde. In seiner Rede hob er die Notwendigkeit des Engagements gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung in Köln hervor. Die ibs unterstütze gerne entsprechende Aktivitäten von Schülern und Schülerinnen und freue sich auf die Zusammenarbeit, so Fels. (ks)



Meinungsfreiheit in der Türkei

Vortrag, Dienstag, 14. April 2015, 19 Uhr, Rathaus Köln, Theo-Burauen-Saal



Der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Istanbul und das KulturForum TürkeiDeutschland laden ein zu einem Vortragsabend mit Osman Okkan: „Osman Okkan wurde in der Türkei geboren und kam 1965 nach Deutschland. Er studierte von 1966 bis 1976 Volkswirtschaft, Soziologie und Politologie. Danach war er als freiberuf-

licher Journalist für deutsche und türkische Medien tätig. Von 1986 bis 2006 war er Redakteur beim WDR; z. Zt. arbeitet er als Dokumentarfilmer. Er begründete das Kulturforum Türkei Deutschland, dessen Vorstandssprecher er heute ist. Im Jahr 2009 war er Mitbegründer des HrantDink Forums Köln.“

Filmvorführung ‚Yasar Kemal: Zwischen Poesie und Politik‘ (WDR, 2014, 10 min.) aus der Reihe ‚Menschenlandschaften‘ von Osman Okkan, Vortrag ‚Meinungsfreiheit in der Türkei‘ und anschl. Gesprächsrunde.“

Zwischen „Moralkeule Auschwitz“ und Denkmälern für jiddische Autoren

Vortrag, Mittwoch, 15. April 2015, 19.30 Uhr, Karl Rahner Akademie

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Der Schriftsteller Martin Walser und sein Verhältnis zum Judentum wurden in der Öffentlichkeit besonders zu zwei Debatten wahrgenommen. In seiner berühmten Paulskirchen-Rede von 1998 sprach er von der „Instrumentalisierung des Holocaust für gegenwärtige Zwecke“ und von der „Drohoutine Auschwitz“ und entfachte damit eine heftige Diskussion. Nur vier Jahre später löste er mit seinem Roman „Tod eines Kritikers“ eine scharfe öffentliche Auseinandersetzung aus, in der ihm das „Spiel mit antisemitischen Klischees“ vorgeworfen wurde.

Um diesem Bild entgegenzuwirken möchte er nun mit seinem neuesten Werk „Shmekendikeblumen“ dem jiddischen Autoren Sholem

Yankev Abramovitsh ein Denkmal setzen. Darum ist es uns ein besonderes Anliegen, Martin Walsers Argumentation sowie sein Verhältnis zum Judentum zu beleuchten. Sinnvoll wäre es vorab, den Vortrag von Martin Walsers Paulskirchenrede zu lesen, auf die sich der Vortrag beziehen wird.“

Vortrag von Dr. Marcus Meier. Veranstaltung im Rahmen der Bildungsreihe „Das Lehrhaus“ in Kooperation mit der Karl Rahner Akademie.

Eintritt: Nichtmitglieder: 6 Euro, Mitglieder: 3 Euro, Schüler_innen/Student_innen: 2 Euro

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.



Arme Fremde

Vortrag, Mittwoch, 15. April 2015, 18.30Uhr, Raum 220 FH SoWi, Ubierring 48

Inklusion... verfolgt die Vision von sozialer Gerechtigkeit und zielt auf die Überwindung von Hürden, die Benachteiligung, Ausgrenzung und Diskriminierung verursachen.

Um die Gestaltung inklusiver Kulturen, Strukturen und Praktiken für Bildungseinrichtungen zu diskutieren, laden die Integrationsagentur der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein e.V., die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Köln und die

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft zu einer offenen Veranstaltungsreihe ‚Die Erfindung der Anderen‘ ein. Am 15. April 2015 spricht Prof. Dr. Albert Scherr zum Thema Anti-Roma-Rassismus als Fremdeheitskonstruktion. Kommentar: Orhan Jasarovski, Acasa Dom.



Transnationale Erinnerungsräume

Diskussion, Freitag, 17. April 2015, 19.30 Uhr, Melanchthon Akademie

Die Melanchthon Akademie lädt ein: „Gibt es eine ‚Erinnerungsgemeinschaft‘, die über nationale Grenzen hinweg funktioniert? Gibt es einen Gedächtnisraum, der Anerkennung und Würde der Opfer verschiedener Völkermorde beherbergt, in dem Menschen angesichts von unfassbaren Taten und Entscheidungen sich ihrer menschlichen Würde besinnen? Den Wunsch nach transnationalen Erinnerungsräumen äußerte Dogan Akhanli, der sich als deutscher Schriftsteller mit türkischen Hintergrund der Frage nach dem Umgang mit Genozid sehr dezidiert stellt, bei der Verleihung der Georg Fritze-Gedächtnis-Gabe im Herbst 2014. Diese Frage stellt sich ebenso Ester Mujawayo, die

den Völkermord in Ruanda überlebte und heute im psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge in Düsseldorf arbeitet. Wo ereignen sich transnationale Erinnerungsräume? Wie sehen diese Räume aus? Wer bewohnt und belebt diese Räume? Wer macht auf sie aufmerksam?“



ReferentInnen: Dogan Akhanli, Esther Mujawayo

Eintritt: 5 Euro

Sabine Kray, Lorenz S. Beckhardt und Petra Rosenberg

Lesereihe des Bundesverbandes Information & Beratung für NS-Verfolgte



Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. realisiert im April 2015 in Köln eine Lesereihe zum Thema „70 Jahre Kriegsende“. Die Veranstaltungen finden in Kooperation mit der Stadtbibliothek Köln, der Buchhandlung Klaus Bittner und der Maternus Buchhandlung statt.

16. April 2015, 20 Uhr: Zentralbibliothek Köln: Sabine Kray, „Diamanten Eddie“

21. April 2015, 20 Uhr: Buchhandlung Klaus Bittner: Lorenz S. Beckhardt, „Der Jude mit dem Hakenkreuz“

28. April 2015, 19.30 Uhr: Maternus Buchhandlung: Petra Rosenberg liest aus den Erinnerungen ihres Vaters Otto Rosenberg, „Das Brennglas“

Weitere Informationen unter:
www.nsberatung.de

NSU-Morde und Keupstraßenattentat

Vortrag, Montag, 20. April 2015, 19.30 Uhr, Allerweltshaus

Die Initiative „Keupstraße ist überall“ lädt ein: „Wen schützt der Verfassungsschutz: den Rechtsstaat oder seine Feinde? Warum konnten Polizei und Verfassungsschutz jahrelang alle Hinweise auf ein rechtes Terrornetzwerk als Urheber einer Mordserie „übersehen“? Wie ist es möglich, dass wichtige Beweisstücke vernichtet wurden und Akten verschwanden?“

Zehn Jahre nach dem Nagelbombenanschlag in der Keupstraße sind die Hintergründe dieses Versagens des Rechtsstaats nach wie vor nicht aufgeklärt. Gibt es eine klammheimliche Kompliz*innenschaft zwischen rechten Mörder*innen und rechts-affinen, Verfassungs-

schützer*innen? Müssen wir eine antidemokratische Unterwanderung befürchten?“

Martina Renner, Bundestagsabgeordnete Die Linke und Expertin für den NSU-Komplex und Rechtsextremismus, diskutiert über ihre Erkenntnisse.

Massimo Perinelli von der Initiative „Keupstraße ist überall“ berichtet von der politischen Organisation auf der Keupstraße zur Aufklärung des NSU-Komplexes und zur solidarischen Begleitung der Betroffenen.



Mut zum Gedenkstättenbesuch

Bericht, Mittwoch, 22. April 2015, 19 Uhr, LVR Landeshaus, Kennedy-Ufer 2

Das Friedensbildungswerk lädt ein zu einer Veranstaltung über einen Besuch von Menschen mit Handicap in Neuengamme: „Die Stormaner Werkstätten in Bad Oldesloe haben 2014 mit Menschen mit Handicap die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Hamburg besucht.“

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme erinnert am historischen Ort an die über 100 000 Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges Häftlinge des größten Konzentrationslagers in Nordwestdeutschland waren. Zum ersten Male besuchten Menschen mit Handicap diesen Ort und beschäftigten sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus und deren Bedeutung für Menschen mit Behinderung. Das Programm

wurde vorbereitet und nachbereitet und ist sehr gut angekommen.

Torben Zacharias hat diesen Besuch geplant und umgesetzt. Hanno Billerbeck, der kirchliche Leiter der Gedenkstätten, hat den Besuch begleitet. Zusammen mit KollegInnen und vier Menschen mit Handicap wird er von diesem Besuch berichten, um Mut zu machen, es auch zu tun.“

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit dem Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben Rheinland, Köln, im Rahmen der Ausstellung „erfasst verfolgt vernichtet“.

Eintritt: frei

Respekt statt Ressentiments – Menschenfeindlichen Ideologien entgegentreten Konferenz, Samstag, 25. April 2015, 10 Uhr, Aachen



DGB NRW und des DGB-Bildungswerks NRW laden ein: „Ideologien der Ungleichwertigkeit und menschenfeindliche Einstellungen sind auf dem Vormarsch: Rechtspopulistische Parteien und Organisationen gewinnen Mitglieder, in vielen Städten finden rassistische und islamfeindliche Demonstrationen statt. Die Bedrohung durch militante Neonazis in den Stadien und auf der Straße gehört mancherorts zum Alltag. In Paris ermorden Islamisten siebzehn Menschen, der Terror des „IS“ zieht auch deutsche Salafisten in seinen Bann. Antisemitische Übergriffe nehmen zu. Wo sind die Grenzen der Toleranz? Was müssen Gewerkschaften, Zivilgesellschaft und Politik in dieser schwierigen Gemengelage tun, damit Hass und Terror keine Chance haben? Der DGB NRW und das DGB-Bildungswerk NRW organisieren zum vierten Mal ein Forum für die Aktiven im Land, die sich gegen Rassismus und Ausgrenzung engagieren. Den einführenden Vortrag „Gruppenbezogene

Menschenfeindlichkeit“ wird Beate Küpper (Professorin an der Hochschule Niederrhein) übernehmen. Anschließend sind drei Workshops zu verschiedenen Themen geplant: zu militanten Neonazis im Stadtbild wie im Fußball, zu Erscheinungsformen wie AfD, Pegida und ihren Ablegern sowie zu Islamismus und Dschihad.

Ablauf:

Begrüßung und Einführung, Andreas Meyer-Lauber, Vorsitzender des DGB NRW

NRW-Zustände im Jahr 2015: Dimensionen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Prof. Dr. Beate Küpper, Hochschule Niederrhein

Workshops:

Auf der Straße und im Stadion – Militanten Neonazis keinen Raum lassen mit Richard Gebhardt (Politikwissenschaftler) und Michael Klarmann (Journalist)

AfD, Pegida & Co. – Rechtspopulismus in neuem Gewand? mit Alexander Häusler (Rassismus-Forscher) und Thorsten Klute (Staatssekretär, angefragt)

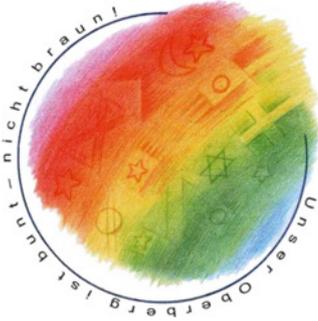
Radikaler Islamismus – Warum ziehen junge Menschen in den Dschihad? mit Paul Elmar Jöris (Journalist) und Lamya Kaddor (Islamwissenschaftlerin)

Anmeldung unter:

www.dgb-bildungswerk-nrw.de/respekt

70. Jahrestag der Befreiung

Freundschaftsfest, 8. Mai 2015, Lindenplatz Gummersbach



Das Bündnis „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ ruft auf zur Teilnahme: „Vor 70 Jahren endete das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte, das zwölf Jahre zuvor mit der Machtübertragung an Adolf Hitler begonnen hatte. Die Nazis hatten zunächst Andersdenkende gnadenlos

verfolgt, dann in ihrem Rassenwahn Juden, Sinti und Roma zu Millionen ermordet und die Welt mit einem Krieg überzogen, der 50 Millionen Menschen das Leben kostete. Mit all dem war am 8. Mai 1945 endlich Schluss. In vielen Ländern Europas ist deswegen der 8. Mai ein Feiertag.

Mit einem Freundschaftsfest in Gummersbach möchten wir ein Zeichen setzen: Wir haben aus der Geschichte gelernt. Nie wieder sollen Hass, Nationalismus und Rassismus Leid über die

Menschen bringen. Lasst uns gemeinsam eintreten für Toleranz, Respekt und Vielfalt!

Vor 70 Jahren sind viele Menschen auf der Flucht vor dem Krieg ins Oberbergische gekommen. In einigen Fällen stießen sie auf Ablehnung und Misstrauen, in anderen Fällen erfuhren sie Hilfe und Unterstützung. Heute würde niemand daran zweifeln, dass sie, ihre Kinder, ihre Enkel und Urenkel zu uns gehören. Gerade deshalb müssen wir denen, die heute vor Krieg und Unterdrückung zu uns fliehen, freundlich und hilfreich entgegengehen.

Unser Freundschaftsfest soll mit Speisen und Getränken, mit Tanz und Spielen, aber vor allem mit einem Bühnenprogramm aus Musik und Poesie die Freude an der Vielfalt zum Klingeln bringen. Wir rufen daher insbesondere Künstlerinnen und Künstler aus der Region auf, das Fest mit zu gestalten.“

Weitere Informationen:

www.oberberg-ist-bunt.org

Antisemitismus, Rassismus und Lernen aus Geschichte(n)

Tagung, Dienstag/Mittwoch, 26./27. Mai 2015, Melanchthon-Akademie Köln

Die Melanchthon-Akademie, IDA NRW, die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und die VHS Köln laden ein: „In den letzten Jahren wird intensiv darüber diskutiert, inwieweit das Lernen aus Geschichte und Geschichten für die politische Bildungsarbeit gegen Rassismus und Antisemitismus fruchtbar gemacht werden kann. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Pluralisierung von historischen Erfahrungen und der ausdifferenzierten familiären, sozialen, kulturellen sowie länder- und genderspezifischen Zugänge der Zielgruppe steht die pädagogische Praxis vor großen Herausforderungen: Inwiefern wird das Lernen über den Nationalsozialismus durch transnationale Prozesse beeinflusst? Wie können Rassismus und Antisemitismus im Spannungsfeld von historischen und gesellschaftlichen Prozessen einerseits sowie biographischen Erfahrungen andererseits angemessen

thematisiert werden? Welche migrationspädagogischen Ansätze gibt es? Vor diesem Hintergrund möchten wir auf der Tagung theoretische Impulse aus der Wissenschaft vermitteln und methodisch-didaktische Erkenntnisse und Erfahrungen reflektieren.

Die Tagung versteht sich als Forum für Diskussionen und als Raum zum Austausch zwischen pädagogisch Tätigen, Studierenden, WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen der politischen Bildungsarbeit.“

Das vollständige Programm unter:

<http://www.melanchthon-akademie.de/programm/2/europa-politik-gesellschaft/12396/antisemitismus-und-rassismus-lernen-aus-geschichten/>

Anmeldung bis zum 6. Mai 2015 unter:

anmeldung@melanchthon-akademie.de

Erfolgreich gegen Rassismus

Die Aktionen der Bündnisse „Köln stellt sich quer“ und „Köln gegen rechts“

Der Verein EL-DE-Haus e.V. fasst in seinem aktuellen Newsletter die vielen rechten Demonstration und Gegenaktivitäten Anfang des Jahres 2015 zusammen: „Die erste Antwort der Kölner Zivilgesellschaft auf den ‚Hogesa‘-Schock Ende Oktober 2014 war eine eindrucksvolle Kundgebung der AG Arsch huh am 14. Dezember 2014 mit über 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und bekannten Akteuren der Kölner Kultur-, Musik-, Medien- und FC-Fan-Szene.

Ende 2014 wurde bekannt, dass sich als ‚Pegida‘-Ableger auch eine ‚Kögida‘-Gruppe gebildet und zu einer Kundgebung auf dem Ottoplatz in Köln-Deutz mit anschließendem ‚Marsch‘ in die Innenstadt aufgerufen hatte. Schnell stellte sich heraus, dass hinter den ‚Kögida‘-Aktivisten Funktionäre von ‚pro NRW‘ und ‚pro Köln‘ steckten. Noch am 22. Dezember 2014 trafen

sich die Bündnisse ‚Köln stellt sich quer‘, ‚Kein Veedel für Rassismus‘ sowie ‚Köln gegen rechts‘ zu einem gemeinsamen Aktionsgespräch zusammen.

‚Köln stellt sich quer‘ beschloss eine Kundgebung vor dem LVR-Turm und eine anschließende Demonstration in die Innenstadt mit dem Ziel ‚Wir wollen nicht, dass ‚Kögida‘ durch unsere Stadt zieht!‘ Die anderen Bündnisse riefen auf zur Kundgebung in der Nähe der Deutzer Brücke mit dem Ziel, den Marsch der Alt- und Neonazis zu blockieren...“

Den vollständigen Bericht von Hajo Leib sowie Bilder und Hinweise auf weitere Materialien finden Sie im Newsletter des EL-DE-Haus-Vereins, EL-DE Info Nr. 55, unter: <http://www.museenkoeln.de/Downloads/nsd/EL-DE-Info-55%20März-April%202015.pdf>

Rechte Gewalt und Angst nehmen zu Opferberatungen in NRW berichten

Die Opferberatung Rheinland (OBR) und Back Up teilen mit: „Rassistische Gewalt steigt in Nordrhein-Westfalen seit 2010 Jahr für Jahr an und erreichte 2014 einen neuen Höchststand. Dies geht aus einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der Partei „PIRATEN“ im Landtag NRW hervor. Betroffen sind Geflüchtete, Schwarze Deutsche und Menschen mit Migrationsgeschichte, die teilweise seit Jahrzehnten ihren Lebensmittelpunkt in NRW haben. Diese Menschen wurden nicht nur von Tätern_innen angegriffen, die mehr oder weniger der organisierten rechten Szene angehören. Viele Menschen, die von den beiden Opferberatungsstellen betreut werden, sind Opfer von Tätern_innen aus der sog. Mitte der Gesellschaft. [...]

Gleichzeitig zeichnet sich in NRW ab, dass militante Neonazis immer offensiver agieren. Bereits im vergangenen Jahr kam es in Dortmund mit dem Einzug der Partei „Die Rechte“ in den Stadtrat zu erheblichen Ausschreitungen, deren Aufarbeitung auch fast ein Jahr danach noch völlig unbefriedigend ist. In Köln offenbarte der Aufmarsch der sog. Hogesa das enorme Gewaltpotenzial von rechten Hooligans und organisierten Rechten: Dabei kam es zu regelrechten Straßenschlachten mit der Polizei und Jagdszenen im Hauptbahnhof, bei denen nicht nur Polizist_innen, sondern auch Pas-

sant_innen und Journalist_innen bedroht und angegriffen wurden.

In den ersten Monaten dieses Jahres hat sich die Situation zugespitzt. Bei und im Umfeld der vielen rechten Aufmärsche (Pegida, Dügida, Hogesa) kam es immer wieder zu schweren Körperverletzungen und auch Bedrohungen via Internet und Facebook nehmen zu. Journalist_innen wurden bei Aufmärschen bedroht, Gegendemonstrant_innen verletzt und bei der Rückreise gezielt angegriffen. Hinzu kamen Angriffe auf Passant_innen in Köln und Düsseldorf, weil sie „schwarzer“ Hautfarbe sind oder als politisch „links“ wahrgenommen wurden. In Köln wurde versucht, Teilnehmende einer Solidaritätskundgebung für Opfer der NSU-Anschläge anzugreifen. In Dortmund wurden fingierte Todesanzeigen in Umlauf gebracht, einer der bedrohten Journalisten wurde später tätlich angegriffen. [...]

Gegen ein durch rechte und rassistische Gewalt verursachtes Klima der Angst müssen alle gesellschaftlichen Akteure vorgehen und ihre Stimme erheben.“

Kontakt:

Birgit Rheims (OBR); Tel: 0211-1592 5566
Katharina Kostusiak (BackUp); Tel: 0231-5320 0940

Entgrenzt: Transeuropäische Perspektiven auf die extreme Rechte Neues Projekt von IDA

Aus dem IDA-Newsletter: „Rechtsextremismus stellt ein gesamteuropäisches Phänomen und Problem dar. In nahezu allen europäischen Staaten existieren extrem rechte Strukturen, Organisationen und Strömungen, die von militant auftretenden neofaschistischen und neonazistischen Gruppen bis hin zu rechtspopulistischen Parteien und Bewegungen reichen. Die Aktivitäten der extremen Rechten bleiben allerdings nicht auf die jeweiligen Ländergrenzen beschränkt, sondern es kommt zu grenzüberschreitenden Vernetzungen und Kooperationen.

Dabei werden Themen, Strategien und Aktionsformen aufgegriffen, diskutiert und in den länderspezifischen Kontext übertragen. Die Zusammenarbeit der extremen Rechten in Europa findet nicht nur über parteienförmige Bündnisse statt, wie sie beispielsweise im Europaparlament zu finden sind, sondern insbesondere im

sub- und jugendkulturellen Bereich wie dem internationalen RechtsRock, ist eine transeuropäische Dimension von zentraler Bedeutung.

Während eine Vielzahl an länderspezifischen Analysen von extrem rechten Strukturen und Erscheinungsformen vorliegen, stellen Aspekte transeuropäischer Vernetzungen und Diskurse eine selten berücksichtigte Perspektive dar. Vor allem im Bereich der Bildungsarbeit zum Thema Rechtsextremismus lässt sich dahingehend eine Leerstelle konstatieren.

Mit dem Projekt möchte IDA e. V. dazu beitragen, diese Lücke zu schließen und Wissen und Handlungsperspektiven für Fachkräfte und Multiplikator_innen der Bildungsarbeit bereitzustellen.“

Kontakt: sebastian.toebel@idaev.de

futurefactorY Projektförderung für Schülerinnen und Schüler

Aus dem Newsletter von SoR-NRW: „Das Bildungsprogramm „futurefactorY“ bietet Schülerteams die Möglichkeit, gemeinwohlorientierte Projekte eigenständig zu planen und zu realisieren. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft aus der Schule tragen die Kinder und

Jugendlichen zur Lösung von gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen bei. Eine finanzielle Förderung von bis zu 400 Euro je Projekt ist möglich.“

Weitere Informationen unter:
www.futurefactory-buddy.de

Radikale im Tale Neuer Film des Medienprojekts Wuppertal



Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „Am 14. März 2015 mobilisierten Salafisten sowie die rechte PEGIDA und HOGESA nach Wuppertal. Eine breit aufgestellte zivilgesellschaftliche Bürgerschaft stellte sich gegen diese beiden Gruppen. Mit fünf Kamerteams dokumentierten Jugendliche, unterstützt durch das Medienprojekt Wuppertal, die Geschehnisse.

Der Film zeigt Ereignisse eines Tages, an dem zum ersten Mal in Deutschland PEGIDA und Salafisten in einer Stadt nebeneinander demonstrierten. Die Dokumentation zeigt am Beispiel Wuppertal, dass die PEGIDA-Bewegung, die sich selbst als bürgerlich und gewaltfrei darstellt, zumindest in Westdeutschland größtenteils von organisierten Rechtsextremen,

Neonazis und gewaltbereiten Hooligans getragen wird. Die Kundgebung der Salafisten, die zahlenmäßig mit ca. 100 Teilnehmern recht überschaubar war, verlief weitestgehend gewaltfrei, in Reden jedoch wurde Hass gegen Juden, die USA und ‚den Westen‘ an sich deutlich.

Die Aktionen von WuppertalerInnen, die beiden Gruppierungen kritisch gegenüberstehen, haben die Vielfältigkeit des Gegenprotestes gezeigt.“

Der Film auf youtube:
<https://www.youtube.com/watch?v=QLXtKO4MYiA>

Weitere Informationen unter:
<http://www.medienprojekt-wuppertal.de/>

Hinter der Fassade

Rechtspopulistische Strategien und Argumentationsmuster

pro aktiv gegen rechts – Mobile Beratung in Bremen und Bremerhaven teilt mit: „Was sagen eigentlich die, die so oft sagen, dass sie nichts mehr sagen dürften? Noch wichtiger, was meinen sie damit? Diese Broschüre blickt hinter die Fassade rechtspopulistischer Parteien und entlarvt ihre Strategien und Argumentationsmuster. Analysiert wird anhand von der Themenfelder Anti-Establishment, Gleichstellungs- & Familienpolitik, Migrations- & Asylpolitik, Feindbilder & Vorurteile, Innere Sicherheit, Ab-

wertung von Arbeitslosen, wie sich Rechtspopulist/innen positionieren und welche Absichten sie verfolgen. Die Broschüre möchte ihre Leser/innen damit bei der eigenen Positionierung und Auseinandersetzung gegen rechtspopulistische Aussagen unterstützen.

Download der Broschüre unter:

www.pro-aktiv-gegen-rechts.bremen.de/sixcms/media.php/13/Hinter%20der%20Fassade%20ONLINE.pdf

Lernziel Gleichwertigkeit

Handbuch von Schule Ohne Rassismus

Schule Ohne Rassismus teilt mit: „*Lernziel Gleichwertigkeit* – darum geht es im Courage-Netzwerk. Das Handbuch stellt unseren Präventionsansatz vor und wichtige Ideologien der Ungleichwertigkeit. Es präsentiert eine Vielfalt von Methoden und dient der Qualitätssicherung der Aktivitäten an den Courage-Schulen. Es gibt Antworten auf Fragen, wie wir die Auseinandersetzung mit Themen wie Mobbing, Ras-

simus, Flucht & Asyl, Antisemitismus, Antiziganismus Altersdiskriminierung, Muslimenfeindlichkeit, Salafismus und Genderfragen stärken können.“

Weitere Informationen:

<http://courageshop.schule-ohne-rassismus.org/publikationen/27/handbuch-lernziel-gleichwertigkeit>



Patriotische Europäer und keine Ende

Vier wissenschaftliche Analysen zu Pegida

Aus dem IDA-Newsletter: „In den letzten Wochen haben sich Wissenschaftler_innen verschiedener Hochschulen und Institute mit den Pegida-Demonstrationen in Dresden, den dort beteiligten Menschen und ihren Einstellungen befasst. Hier ein Überblick über die wichtigsten Untersuchungen:

In einer sozialwissenschaftlichen Annäherung an Pegida untersuchen Forscher_innen aus Berlin und Chemnitz mit einer Befragung u. a. die politische Selbsteinordnung, Einstellungen gegenüber dem Islam und Einwander_innen sowie zu rechtsextremen Positionen. Ihre Ergebnisse finden sich unter:
www.wzb.eu/sites/default/files/u6/pegidareport_berlin_2015.pdf.

Das Göttinger Institut für Demokratieforschung initiierte während der Pegida-Demonstration am 12. Januar eine Online-Umfrage, an der sich insgesamt rund 500 Teilnehmende der De-

monstration beteiligten. Ein erster Bericht findet sich unter:

<http://www.demokratie-goettingen.de/blog/studie-zu-nopegida>.

Die erste, aber aufgrund ihrer weitreichenden Aussagen auf dünner Basis auch besonders umstrittene Studie wurde von Prof. Dr. Vorländer von der Technischen Universität Dresden vorgelegt. Die Ergebnisse finden sich unter:
<http://tu-dresden.de/aktuelles/news/Downloads/praespeg>.

Das Auftreten von Pegida und Pegida-Anhänger_innen in den Sozialen Netzwerken hat das Projekt No-Nazi.net der Amadeu Antonio Stiftung untersucht. Die Beobachtungen sind zusammengefasst unter:

<http://no-nazi.net/wp-content/uploads/2015/02/Pegida-in-den-Sozialen-Netzwerken1.Pdf>

Stimmungsmache

Extreme Rechte und antiziganistische Stimmungsmache

Der AK Antiziganismus im Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung teilt mit: „Diese Broschüre untersucht exemplarisch am Beispiel der Stadt Duisburg, wie die extreme Rechte das Thema Antiziganismus aufgriff. Sie agierte dabei nicht isoliert im luftleeren Raum. Vielmehr besteht ein Zusammenhang zwischen Alltagsrassismus, etablierten Medien, Kommunalpolitik und den Erfolgchancen der extremen Rechten.“

Dieses komplizierte Wechselspiel ist Gegenstand dieser Broschüre.“

Autor_innen: Martin Dietzsch, Anissa Finzi, Alexandra Graevskaia, Ismail Küpeli, Zakaria Rahmani, Stefan Vennmann

Die Broschüre steht als kostenloses PDF zum Download bereit:

<http://www.diss-duisburg.org/onlinebibliothek/bucher-im-volltext/>

Der NSU und seine Auswirkungen auf die Migrationsgesellschaft

Veröffentlichung von IDA e.V./Projekt Dimensionen



Aus dem Vorwort: „Der erste Fachtag des IDA e.V. Projektes ‚Dimensionen – Der NSU und seine Auswirkungen auf die Migrationsgesellschaft‘ fand am 18.10.2014 in Essen statt. Im Fokus standen die thematische Ausrichtung und Zielsetzung des Projektes „Dimensionen“: Neben dem Sicht- und Hörbarmachen von Positionen auf den NSU-Komplex von Menschen mit

Migrationsgeschichte, war dies die inhaltliche Vorbereitung der Gestaltung von Methodenbausteinen für die außerschulische und schulische Bildungsarbeit.

Im Mittelpunkt standen drei Schwerpunkte, die im Laufe des Fachtages bearbeitet wurden: Was sagen die Medien zum NSU-Komplex? Was sagen Fachleute? Und – als zentraler

Punkt – was sagen Menschen, die von Rassismuserfahrungen betroffen sind? Insbesondere dem letzten Punkt ist sich im Laufe der Tagung in vielfacher Weise genähert worden: über Workshopinhalte, über den gezeigten Filmbeitrag, über die Auswertung von Interviews und über die Inhalte der Veranstaltung abschließenden Fishbowl.

Referent_innen und Fishbowl-Teilnehmer_innen aus verschiedenen Praxisfeldern gaben in ihren Beiträgen nicht nur fachspezifische Impulse, sondern auch wichtige Grundlagen für Diskussionen und die Weiterführung der Arbeit im Projekt ‚Dimensionen‘.

Über Ablauf und Thematik des Fachtages in Essen geben die protokollierten Inhalte einen Überblick:

www.projekt-dimensionen.de/fachtagung

Kinder geflüchteter Familien

Frühjahrsausgabe des Bildungsmagazins der AWO

Die Integrationsagentur des AWO-Bezirksverband Mittelrhein teilt mit: „Wir haben Eltern interviewt, die auch deshalb geflohen sind, weil ihre Kinder in ihrem Herkunftsland in der Schule schlimmsten Diskriminierungen ausgesetzt waren. Hier in Deutschland warten sie nun seit Monaten auf einen Schulplatz. Wir haben mit Kindern gesprochen, die darauf hoffen, in einer Schule endlich eine Freundin zu finden und die den Wunsch haben, Arzt zu werden.“

Eine engagierte Lehrerin berichtete uns von ihrer Arbeit in einer Vorbereitungsklasse. Und von einer 28-jährigen Ethnologin haben wir ihre Bildungsgeschichte erfahren. Sie gibt nicht nur Einblicke in den ganz normalen und selbstverständlichen Rassismus in der Mitte der Gesellschaft. Als sie Anfang der 90er-Jahre mit ihren

Geschwistern und ihrer Mutter aus Iran nach Deutschland floh, ging im Flüchtlingslager die Angst vor rechtsradikalen Anschlägen um.

Die Bildungssituation für geflüchtete Kinder in Deutschland ist kompliziert, facettenreich, ärgerlich, aber nicht hoffnungslos. Sich für diese Kinder einzusetzen ist dringend notwendig. Nicht um einem Fachkräftemangel zu entgehen, nicht für die Wirtschaft oder damit wir demnächst ausreichend Pflegepersonal in den Seniorenheimen haben – einfach für die Kinder selbst und für ihre Zukunft.“

Das Magazin steht zum Download zur Verfügung unter: <http://www.integrationsagentur-awo.de/bildungsmagazin2015fruehjahr>

Neu in der Bibliothek

„Religionsmonitor: Verstehen was verbindet“

Für den Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung wurden im Jahr 2012 14.000 Personen in 13 Ländern zu ihrer persönlichen Religiosität, ihren Werthaltungen und dem Verhältnis von Religion, Politik und Gesellschaft repräsentativ befragt. Für die Sonderauswertung wurden die Daten für Deutschland und die Türkei ausgewertet. In Deutschland wurde die Bevölkerungsstichprobe durch eine Stichprobe von Muslimen in Deutschland ergänzt. Entgegen der Klischees von Integrationsverweigerern und Parallelkulturen zeigen die befragten Muslime eine hohe Verbundenheit mit Deutschland. Ausdruck dafür sei, so die Autoren der Studie, einerseits die hohe Zustimmung zu gesellschaftlichen Grundwerten und andererseits umfangreiche Kontakte zu Nicht-Muslimen. Der Aussage, dass die Demokratie eine gute Regierungsform ist, stimmen 90 % der hochreligiösen sunnitischen Muslime zu.

Dem gegenüber steht aber eine Islamfeindlichkeit die „zur Legitimation diskriminierender und ausgrenzender Verhaltensweisen gegenüber einer Minderheit“ genutzt werde. Ausführlich dargestellt sind diese Daten in dem Band „Die Wahrnehmung des Islams in Deutschland“, der zusammen mit zwei anderen Publikationen („Religiöse Vielfalt“ und „Lebenswelten deutscher Muslime“) die Basis für die Sonderauswertung bildet. Die Autoren Kai Hafez und

Sabrina Schmidt stellen darin die verschiedenen Facetten des Islambildes hierzulande dar. Das Negativbild von Muslimen, das sie in ihren Untersuchungen quer durch alle gesellschaftlichen Schichten vorfanden, ist ihrer Meinung nach darauf zurückzuführen, dass der Islam nicht als Religion, sondern als demokratiefeindliche Ideologie wahrgenommen werde. Stereotype Sichtweisen seien am ehesten durch persönliche Begegnungen aufzubrechen.

Gerade vor dem Hintergrund einer rechten Islamkritik von PEGIDA, HoGeSa ist die Veröffentlichung für alldiejenigen interessant, die sich mit Rechtsextremismus und antimuslimischem Rassismus beschäftigen. (kg)

Kai Hafez, Sabrina Schmidt: Die Wahrnehmung des Islams in Deutschland
Verlag Bertelsmann Stiftung, 2. Aufl.,
Gütersloh 2015, 80 Seiten, Euro 18,-
ISBN 978-3-86793-578-4

Die Publikation steht in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung.

Die Sonderauswertung finden Sie im Internet unter:

http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/51_Religionsmonitor/Zusammenfassung_der_Sonderauswertung.pdf

„Rechtsextremismus in der Mitte und sekundärer Autoritarismus“

Aus der Ankündigung des Psychosozialverlags: *„Die Wirtschaft ist das Zentrum der Gegenwartsgesellschaft. Eine starke Wirtschaft bietet den Bürgerinnen und Bürgern eine Entschädigungsfunktion und Identifikationspotenzial. Befindet sich die Wirtschaft hingegen in einer Krise, verstärken sich die Vorurteile: Das bekommen Migrantinnen und Migranten als erstes zu spüren, doch auch anderen Minderheiten wird die Solidarität aufgekündigt.“*

Die Arbeitsgruppe um Elmar Brähler und Oliver Decker an der Universität Leipzig führt seit 2002 im Zwei-Jahres-Rhythmus sozialpsychologische Studien zu rechtsextremen Einstellungen in Deutschland durch. Die aktuellen Ergebnisse belegen einen starken Rückgang rechts-extremer Aussagen und gleichzeitig eine Abwertung von Asylsuchenden, Muslimen sowie Sinti und Roma. Dies interpretieren die Autorin-

nen und Autoren vor dem Hintergrund der ‚wirtschaftlichen Insellage‘ Deutschlands als ‚sekundären Autoritarismus‘.“

Mit Beiträgen von Johannes Baldauf, Elmar Brähler, Oliver Decker, Johannes Kiess, Nils C. Kumkar, Natalie Ofori, Britta Schellenberg und Malte Switkes vel Wittels

Oliver Decker, Johannes Kiess, Elmar Brähler (Hg.): Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus
Psychosozial Verlag,
Gießen 2015
208 Seiten, Euro 19,90
ISBN 978-3-8379-2490-9

Die Publikation steht in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung.

Am rechten Rand

Neonazis am Eigelstein: Erneut traten Anhänger der „Hooligans gegen Salafisten“ (Ho-GeSa) mit Naziparolen, Drohungen und Angriffen in Köln auf. Nach den schweren Ausschreitungen im Rahmen der HoGeSA-Demonstration im Oktober 2014, den diversen Zwischenfällen bei den KÖGIDA-Demonstrationen (s. ibs-Newsletter März 2015) und dem mutmaßlichen Angriffsversuch auf eine Gedenkveranstaltung für die NSU-Opfer in der Probsteigasse (s. dazu auch: <http://www.mbr-koeln.de/2015/03/19/einrichtig-geiler-tag/>), marschierte am 28. Februar 2015 eine Gruppe von sieben bis acht Personen am Eigelstein in der Kölner Innenstadt auf. Durch ihr Auftreten waren sie erkennbar der rechten Szene zuzuordnen, wie ein Augenzeuge der ibs berichtet. Parolen wie „...Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“ wurden mehrmals hintereinander gerufen, auch „Heil Hitler“ soll gefallen sein, ebenso

wurde angeblich der Hitlergruß gezeigt. Offenbar wurden zudem Flaschen in Richtung von Personen geworfen, die als dem linken Spektrum zugehörig ausgemacht wurden. Die Gruppe war mehrheitlich alkoholisiert und trat gegenüber Passanten wie auch der herbeigerufenen Polizei äußerst aggressiv auf. „Mich hat am meisten schockiert, dass sich so etwas am Samstagnachmittag auf einem frequentierten Platz mitten in der Kölner Innenstadt ereignen kann, im öffentlichen Raum“, so der Augenzeuge.

Die Polizei nahm fünf Personen in Gewahrsam, die allesamt aus dem Kölner Umland stammen, wie der Kölner Stadt-Anzeiger berichtet. Sie müssen sich nun wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und versuchter gefährlicher Körperverletzung verantworten. (kg)

Auseinandersetzung um Berufsschullehrer in Bonn: Schüler/innen des Robert-Wetzlar Berufskollegs in Bonn wandten sich am 23. März mit einem offenen Brief an die Öffentlichkeit. Darin legen sie die Mitgliedschaft ihres Politiklehrers bei der extrem rechten „Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn“ offen. Einem Schüler war zuvor die Teilnahme des Lehrers am Vernetzungstreffen und Messekongress „Zwischentag“ im September 2014 aufgefallen (s. ibs-Newsletter November/Dezember 2014). Da den Ausrichtern mehrere Räumlichkeiten gekündigt worden waren, fand der „Zwischentag“ letztendlich im Verbindungshaus der Raczecks in Bonn statt. Eingeladen hatte der Gründer des neurechten Online-Magazins „Blaue Narzisse“ Felix Menzel. Die Teilnehmer/innen kamen im Wesentlichen aus dem neurechten Spektrum, unter ihnen aber

auch Mitglieder der AfD, „pro NRW“ und der NPD. Die Raczecks wiederum gehören innerhalb des Spektrums der Studentenverbindungen zum rechten Rand. Sie stehen für ein völkisches Staatsbürgerschaftsverständnis und haben auch bekennende Neonazis in ihren Reihen. Darunter etwa Norbert Weidner, der in 1990er-Jahren zu den aktivsten Neonazis in NRW zählte.

Die Schüler/innen fordern von ihrem Lehrer den Austritt und eine klare Distanzierung von den Raczecks. Die Initiative wird u. a. vom ver.di-Jugendvorstand NRW-Süd unterstützt. Laut Bezirksregierung und Schulleitung sei der Lehrer bisher nicht durch rechtsextreme Äußerungen oder anderweitiges Fehlverhalten aufgefallen. (fe)

Kampagnen gegen Geflüchtete angekündigt: Zum Thema Asyl und angeblichem Asylmissbrauch kündigen sowohl „Die Rechte Rhein-Erft“ als auch „pro Köln“ Kampagnen an. „Die Rechte“ beklagt wie gewohnt, dass die „biologische Substanz des deutschen Volkes zerstört“ werde und fordert u. a. eine „Ermittlungsabteilung zur Identitätsabklärung von Ausländern“. Dazu wurde ein eigenes Flugblatt erstellt. Laut Eigenangaben wurde dieses Flugblatt bereits „an mehrere hundert Haushalte in Kerpen“ verteilt, man wolle jedoch auch die „gesamte Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis(es)“ mittels dieses Flugblatts informieren.

„Pro Köln“ erklärt, mit einem Infostand auf dem Wochenmarkt in Holweide, eine „Frühjahrsoffensive“ gestartet zu haben. Dabei seien „kommunale Mandatsträger ‚zum Anfassen‘“ vertreten gewesen. Auch die selbsternannte Bürgerbewegung hat Flyer zum Thema Asyl erstellt. Dieser soll in „zehntausendfacher Auflage im ganzen Stadtgebiet verteilt werden“. Parallel kündigt „pro Köln“ auch eine Serie von Infoständen in den Bezirken an, beginnend im März. Bei der letzten vollmundig angekündigten Tour durch die Kölner Veedel im Zuge des Kommunalwahlkampfes fielen die meisten angekündigten Termine aus. (he)

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
- S.2: SISKÄ (M.), Max Bassin (u.)
- S. 3: Springer (o.), privat/NS-DOK (u.)
- S. 4: privat (o.), apabiz e.V. (M.)
- S. 5: Kim Selbach
- S.6: Scherr/Uni Freiburg (u.)
- S. 7: R. Spekking (o.), R. Sampson/L. Beckhardt/P. Rosenberg (M.), „Keupstraße ist überall“ (u.)
- S. 8: DGB NRW
- S. 9: „Oberberg ist bunt“
- S. 11: Medienprojekt Wuppertal
- S. 12: SoR
- S. 13: IDA

Impressum

Redaktion:

Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle

gegen Rechtsextremismus

Appellhofplatz 23-25

50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963

Fax: 0221 - 221 25512

E-Mail: ibs@stadt-koeln.de

www.nsdok.de



Stadt Köln

